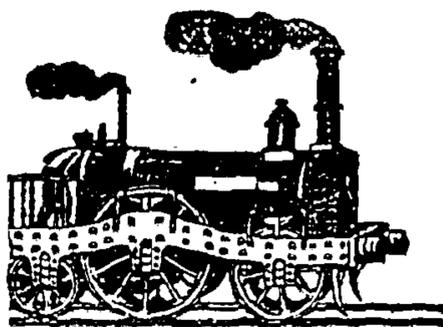


Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend, Inserate müssen Tags zuvor bis Mittag eingehen.

# Loomotive

Inserionsgebühr für die gespaltene Seite 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der



Oder.

## Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem **Intelligenzblatt** für die Städte:

Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld, Festenberg, Namslau, Dhlau, Kempen.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von **M. Ludwig.**

**Nro. 61.**

Dels, den 2. Juni

**1866.**

### Französische Ansichten über den Congreß.

Kaiser Napoleon III. hat das Ziel langjähriger unablässiger geräuschloser Bestrebungen erreicht: die deutschen Cabinette haben ihm den Congreß, den er vor drei Jahren zuerst als Universalmittel für alle europäischen Gebrechen empfahl, ermöglicht; England, das sich beim ersten Vorschlage so entschieden sträubte, ist ihm zu Willen, Rußland, das auf Vernichtung der vom Pariser Frieden ihm auferlegten Schranken hofft, zeigt sich zu allerlei Artigkeiten bereit, Italien haut auf ihn wie auf seinen Erretter, und Deutschland, nun, Deutschland wird ganz speciel ins kaiserliche Vertrauen gezogen, indem der Moniteur feierlich erklärt: „Mehrere auswärtige Blätter haben behauptet, es bestände zwischen Frankreich, Preußen und Italien ein geheimer Vertrag, und Preußen verpflichte sich durch diesen Vertrag, im Falle eines Krieges an Frankreich die Rheinprovinzen abzutreten, Italien die Insel Sardinien. Wir dürfen diese Unterstellungen als in allen Punkten falsch erklären. Die französische Regierung hat keinerlei Verpflichtungen solcher Art mit auswärtigen Mächten.“ Obgleich wir diese Erklärung schon mitgeteilt haben, so wiederholen wir sie noch einmal Wort für Wort, weil ohne Zweifel noch oft davon die Rede sein wird. Die Erklärung ist an sich ganz in der Ordnung: Sardinien ist von Italienern, die Rheinprovinz von Deutschen bewohnt, es wäre also Verhath, Frechheit und Hohn gegen die eigenen Grundsätze, wenn der Kaiser Napoleon in demselben Momente, wo er Venetien für Italien in Anspruch nimmt, weil es von Italienern bewohnt ist, an anderen Punkten anders speculiren wollte. Aber dennoch „ist die Wichtigkeit dieser Erklärung so in die Augen springend, daß sie keines Nachweises bedarf“, um mit der France zu reden, die derselben bereits einen Leitartikel widmet. „Diese Erklärung“, fährt sie fort, „ist mehr als die Bestätigung einer Thatsache, sie ist das Programm der französischen Politik. Frankreich will sich in der jetzigen europäischen Krisis mit Niemandem, für Niemanden engagiren, es behält vollständige Freiheit der Action, vollständige Freiheit der Entschlieung. Es verfolgt nur ein Ziel, die Befestigung des allgemeinen Friedens, nicht jenes zwitterhaften, gebrechlichen, auf schwankenden Trümmern gebrochener Verträge übel begründeten, den Interessen der Staaten und den Wünschen der Völker zuwiderlaufenden, fortwährend durch unvermeidliche Zerwürfisse und plötzliche Ausbrüche getrübt, sondern eines auf Gerechtigkeit, Recht und Gleichgewicht der Mächte aufgebauten Friedens. Um dahin zu gelangen, muß man vor jeder Verpflichtung und Solidarität frei und durch keine Allianz voraus gebunden sein, um alles, was gut ist, unterstützen, alles, was falsch ist, bekämpfen zu können.“ Aber was ist „gut“, damit es der Stütze der napoleonischen Armee sicher sei? Darauf antwortet die France mit den stehenden allgemeinen Redensarten, Frankreichs Politik könne weder preußisch, noch italienisch,

noch österreichisch sein, sondern nur französisch; die europäischen Interessen seien aber französische Interessen, Frankreich trete deshalb mit freier Hand, ohne verpflichtet zu sein und ohne Verpflichtungen zu suchen, in die Conferenz. Deutlicher wird die Erklärung des Moniteur, wenn wir erwägen, daß die fremden Blätter, die berichtigt werden sollen, als Quelle den Manchester Guardian bezeichneten, daß dieser englische Artikel aber gar nicht von der „Rheinprovinz handelte, sondern vom Kohlenbistricte an der Saar, das Preußen, und von Luxemburg, das dem Könige von Holland gehört. Die Andeutung in Bezug auf letzteres Herzogthum hatte im Haag einige Besorgnisse erregt und man setzte — ob wahr oder falsch, siehe dahin — die letzte Reise des holländischen Kronprinzen damit in Verbindung und ging sogar so weit, von Antwerpen als Entschädigung dafür an Holland und von Belgiens Verschwinden zu fabeln. Also die Rheinprovinz und Sardinien will Napoleon III. nicht, so erklärt er feierlich; doch dem Saardistricte und dem Herzogthum Luxemburg gegenüber bewahrt er „die Politik der freien Hand“. Das ist bezeichnend, noch deutlicher aber ist eine Darlegung des halbofficiellen Pays, worin gesagt wird: es sei möglich, daß die Conferenz sich in einen europäischen Congreß verwandle; alsdann werde man als nothwendige Folge dieser Erweiterung auch andere europäische Mächte zur Theilnahme an den Beratungen einladen. Als Mittel zur Ausgleichung der Zerwürfisse empfiehlt das halbofficielle Organ: 1) den Austausch Venetiens gegen ein Territorial-Äquivalent auf der adriatischen Ostseite; 2) die Einverleibung Transalbingiens in Preußen gegen Abtretung des dänischen Nordschleswigs an Dänemark; 3) die Verwandlung der rheinischen, ehemaligen kurfürstlichen Territorien in einen besonderen deutschen Staat, der einen Theil des deutschen Landes bildet, als Folge der Bundesreform.

Ein Pariser Berichterstatter der Kölner Zeitung, dessen Nachrichten sich meist als wohl begründet erwiesen haben, schreibt über denselben Gegenstand unter dem 28. und 29. Mai: „Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten spricht man von der Nothwendigkeit eines Austausch Venetiens (die von Oesterreich bereits im Princip als nicht unzulässig bezeichnet worden sei) gegen andere durch ihre geographische Lage am adriatischen Meere analoge Territorien mit gleich bedeutendem Umfange und annähernd derselben Seelenzahl. Es ist hier der Ort, auf eine Mittheilung zurückzugreifen, die ich Ihnen neulich in Betreff eines angeblich im Wiener Pfingst-Ministerrathe aufgetauchten Vorschlages gemacht, welcher von einer Compensirung Oesterreichs durch Albanien, Bosnien und die Herzegowina, Länder mit überwiegend katholischer Bevölkerung, ausgegangen war. Es bestätigt sich jetzt, daß diese Aussicht andeutungsweise ursprünglich durch den Grafen Gramont in Wien eröffnet worden, und die französischen Staatsmänner, welche in dieser Art Ersatz die einzige Möglichkeit eines friedlichen Ausgleiches sehen, sind nicht eben in der Minder-